Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 18 (1911)

Heft: 29

Artikel: Zur Revision der St. Galler Fibel

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-536465

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bei ber Aufnahme entscheibend. Die Kulturgeschichte ber ganzen Periode ift ernft, tief und burchbacht berücksichtigt.

Wir geben in kurzen Zügen dem Leser einen Ueberblick, welche Autoren bei den einzelnen größeren Epochen herangezogen wurden. Der Renner sindet dann auch sofort, was er von der Wissenschaftlichkeit und was er vielsach von der prinzipiellen Haltung der "Geschichte der Bölker" halten muß. Beim Abschnitt "Urzeit" — 72 Seiten — rücken, in die Linie: Karl Lamprecht, Otto Seek, Felix Dahn, Ed. Heyd, Cassius Dio, Walther Schulze, Meyer, Tacitus und Felix Hetterer.

Beim Abschnitt "Böltermanberung": Ferb. Gregorovius, Maurer, Pristos, Raufmann, Protopios, Georg Grupp, J. Wimmer, W. Giefebrecht.

Beim Kapitel "Das Frankenreich": G. Freytag, M. Doeberl, Otto Fischer, Huber, Grimme, H. Hahn, Einhard, Frz. Anton Specht, Engelb. Mühlbacher, A. Müller, F. Schwally, Alfons Huber.

Beim Rapitel "Grünbung bes beutschen Reiches": Manitius, Wibefind, Steindorff, Sans Brut, Fr. Raumer, Hartmann, Grisar, H. Gerbes.

Beim Abschnitt "Die Hohenstaufenzeit": Otto von Freising, Jastrow, Th. Toeche, Joh. Loserth, Fr. Wilken, B. Rugler, G. Steinhauseu, Ewald, G. Waip, Joh. Scherr.

Beim Abschnitt "Im ausgehenden Mittelalter": O Lorenz, Jos. Hirn, G. Weber, F. X. Wegele, Ludwig Geiger, Th. Lindner, Joh. Janssen, Armin Tille, Ad. Bachmann, Ulr. v. Richental, Jos. Aschbach, Joh. Dierauer und in Sachen "Rulturverhältnisse": H. Knacksuß, M. Hagelstange, Alwin Schult, B. Heil, Richard Mayr, Joh. False, W. Heyd, H. Kretschmayr, Schulte, Herzberg, Jähes, Hartwig, A. Springer.

Total sind zu 80 Autoren in ihren Hauptwerken benutt. Hie und da hat man das Gesühl, katholischerseits hätte sich eine bessere und merklich ergieblichere Ausnuhung und Auswahl treffen lassen. Vollbilder sinden sich

25, Bilber im Texte 148 und Plane und Stiggen 9

Stilistisch ist die "Geschichte ber Bölker" speziell in ihrem 2. Bande, bisweilen recht holperig und wirklich schwerfällig. Und sogar orthographisch berrscht hie und da rügenswerte Nachlässigkeit. Und in haltlich gestatten wir uns die Aeußerung, daß die Autoren-Auswahl bei aller menschlichen Würdige ung der herbeigezogenen v. Herren und ihrer Produkte denn doch katholischer Anschauung hätte gerechter werden können.

Im übrigen zollen wir ber Reichhaltigkeit und ber Ausstattung ber zeitgemäßen "Sammlung" volle Anerkennung und empfehlen sie gereisten Kreisen.
Nur dürsen wir den Gedanken nicht unterdrücken, daß es uns scheint, kath. Berlagsanstalten müssen peinlich darauf dringen, daß ihre Werke vorab die Achtung
und Shrsurcht vor der kath. Auffassung mehren und fördern und darum in der
kath. Bergangenheit verständnisvoll, tief und mit Liebe nachgraben. Nur kein
Nachsprechen, denn wir haben eine kath. Bergangenheit. Severus.

Bur Revision den St. Galler Ribel.

Unsere schöne Fibel, die vor einem Dezennium ediert wurde, sei schon wie der veraltet und gehöre in die Rumpelkammer, so sautet die neueste Mar vom hoben Olymp herab. Es sehle ihr die deutsche Gemütssonne. Die neue Fibel wolle der Runst das Tor weit öffnen und sein ein Buch voll Schönheit und Frohmut, damit die Schule wieder eine Stätte des Kinderglückes werde". Allen Respett vor der wahren und echten Kunst. Wie aber eine Fibel, und

mare fie noch fo fein ausgestattet, schon allein um ihres Schmuckes willen eine Schule gur Statte reinften Rinbergludes erheben tonnte, bas ift uns vorberband noch ein Ratsel. Die belebenbe Sonne und bas frohliche Licht im Schulzimmer, bas follte ber Leftrer fein und bor allem ber Lehrer ber Rleinen. Wenn aber ber Lehrer ein Gisblod ift, so vermag feine Fibel, auch die allerschönfte nicht, bie Soule bem Rinde lieb und angenehm zu machen. Unfere Erftfläkler verfteben fich eben nicht auf Runft und Runftgenuß. Sie icauen bie neuen Ab. bilbungen einigemale an und haben fich balb fattgeschaut. Daß aber so eine moberne Fibel bem fechsjährigen Rinbe alles Bernen verfuge und ibm bas gange Jahr bindurch eine Quelle nie verfiegenden Runftgenuffes fet und bleibe, bas ift nichts weiter als eine leere Phrase. Auch ber Text unserer Fibel sei re-"Weg ba mit bem nichtsjagenben Laut- und Silbentram." vifionsbedürftig. 3mar ift ber "Silbentram" unferer Fibel auf ein Minimum befchrantt; aber wie man es im neuen Rurfus ohne manigfache Uebung im Silbenlefen bennoch zu einer befriedigenden Lesefertigkeit bringen tonne, bas ift wiederum taum glaub. haft. Der Inhalt ber Lefestude sei fabe. Dieser Borwurf ift zum minbesten Unfere St. Baller Fibel enthalt im Gegenteil einen reichen ungerechtfertigt. Schat echt kindlicher Bebichte und Leseftude. Freilich, ein driftlicher Beift burchweht unsere Lesebucher vom erften bis jum letten, aber bies gereicht ibnen gerade zum Borzug und geht weit über alle kolorierten Marchen und Fabeln der modernen Schulbuchliteratur. —

"Berschieben wir das Schreiblesen bis in den Herbst und setzen wir an bessen Stelle Zeichnen, Malen und Handarbeit," so lautet ein drittes Postulat. Wie das dem Schreiblesen vorausgehende Zeichnen und Malen beschaffen sein mag, vorab in mehrklassigen Schulen, das läßt sich "ausmalen" ohne viel Phan-

tafie. Die "Runft" voraus, bas Schreiblesen am Schwanzende!

Fürwahr, ein sonderbarer Fortschritt. Alles in allem genommen erscheint uns eine Neubearbeitung unserer schönen Fibel im angetonten Sinne keineswegs dringend zu sein, ganz abgesehen von den bedeutenden Mehrkoften, die die Staatskasse auf sich nehmen müßte. Und nach der Fibel kamen natürlich die nachfolgenden Bücklein an die Reihe; denn alles soll wie aus einem Gusse kommen. Aber es soll ein ganz anderer Guß werden, ein hochmoderner, neuer Guß. Wir sind gespannt auf das, was nach den gemachten Berheißungen nun folgen wird. —

Unsere kath. Tehransfalten.

Den 7. Juli rudte als erster Ratalog ber bes Töchter-Penfionates Therefianum in Ingenbohl an. Gin Schwyzer voraus! Das ist ganz am Plate. Sompa hat in Ingenbohl, am Rollegium Maria-Hilf, in Ginfiedeln und in Immensee Unftalten, die erftlich ben Ranton nichts toften und boch eine gebiegene Bilbung bieten und zwar über 1000 jungen Leuten. Holen Schwyzer-Rinder auch noch an anderen Anstalten höhere Bildung, das geht uns nichts an, beren Eltern mögen denkend handeln, wir dürfen das nicht bezweifeln, aber absolut notwendig wäre dieser Schritt nict. Und zwar aus 2 Gründen vorab. Erfilich haben alle niann. lichen und weiblichen Schwyger Rinder in unferen verbienten Anftalten Plat genug. Und zweitens wird ihnen an biefen Anftalten eine bobere Bilbung vermittelt, die tonturrengfabig ift in ben miffenschaftlichen Endresu!taten. freuen uns also, daß der erftlich eingelaufene Ratalog schwyz. Natur ift, weil unfere genannten Anstalten wissenschaftlich erstlaffig find und als geistige Wohltat bes Gefamtvoltes tagiert werben tonnen. Ginen Bunfc nun für alle unfere